

# 220 Personen müssen in Sicherheit gebracht werden



Brandrauch dringt aus dem Hochhaus „Am Richtsberg 88“

### - Marburg

Am 23. Juni 2014 um 04:12 Uhr alarmierte die Leitstelle die Feuerwehr Marburg mit der Einsatzmeldung „unklare Rauchentwicklung im Hochhaus „Am Richtsberg 88“ aus einer Wohnung im neunten Obergeschoss“.

Entsprechend dem hessischen Alarmstichwortkatalog (F2 Y), fuhren zunächst zwei Löschzüge, zwei RTW und ein

NEF zur Einsatzstelle. Nachdem kurze Zeit später die Besatzung des ersteintreffenden RTW eine Rauchsäule über dem Objekt sah und mehrere Parallelnotrufe die Leitstelle erreichten, entschied die Einsatzleiterin bereits auf der Anfahrt, das Einsatzstichwort auf F3 Y zu erhöhen.

### Das Brandobjekt

Das Wohnhochhaus „Am Richtsberg 88“ ist ein im Jahr

1970 errichtetes 12-geschossiges Wohnhaus, in dem hauptsächlich Studierende wohnen. Es steht frei an einer Hauptzubringerstraße in dem Stadtteil Richtsberg. Im Objekt gibt es 118 Zwei- und Dreizimmerwohnungen in elf Geschossen. Das Erdgeschoss liegt in einer Art Hochparterre, da der Kellerbereich nicht bündig mit der Geländeoberfläche abschließt. Im Dachgeschoss können bei Bedarf Notunter-

künfte für Studierende zu Semesterbeginn eingerichtet werden. Zum Zeitpunkt des Schadensereignisses waren 280 Bewohnerinnen und Bewohner gemeldet; das zwölfte Geschoss war nicht belegt.

Bei der überwiegenden Zahl der Gemeldeten handelt es sich um ausländische Studierende und Familien. Jeder Wohneinheit steht im Keller ein abgetrennter, verschließbarer Abstellbereich zur Ver-

## Organisation der öffentlichen Feuerwehr Marburg

Die Universitätsstadtfirewehr Marburg ist eine Freiwillige Feuerwehr, die in 15 von 18 Stadtteilen über einen eigenen Feuerwehrstandort verfügt. Über 530 ehrenamtliche Feuerwehrangehörige versehen in den Stadtteilfeuerwehren ihren Dienst, darunter 150 Atemschtzgeräteträgerinnen und –träger. An allen Werktagen in der Zeit von 6:00 Uhr bis 18:00 Uhr ist die Hauptfeuerwache mit hauptberuflichen Einsatzkräften besetzt. Besonders ausgewiesene Zeitfenster an den Wochenenden werden durch die Anwesenheit von Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren der Kernstadt (Mitte, Ockershausen, Cappel) in sogenannten Sonderwachen am Standort der Hauptfeuerwache abgedeckt. Einzig eine Kommunikationszentrale ist an allen 365 Tagen rund um die Uhr hauptberuflich besetzt.

fügung. Der Keller kann sowohl von innen über den dazugehörigen Treppenraum als auch von außen durch den Betreiber über einen Abgang erreicht werden. Im Objekt erschließen drei unabhängige Treppenräume sämtliche Geschosse. Darüber hinaus gibt es zwei Aufzüge. Auf jeder Ebene stehen den Mietern gemeinsam nutzbare innenliegende Wasch- und Trocknungsräume zur Verfügung. Die Treppenräume und Brandabschnitte sind über entsprechende Brandschutztüren abgetrennt.

## Einsatzablauf

### Erstphase

Bei Eintreffen der Feuerwehr standen bereits Bewohnerinnen und Bewohner vor dem betroffenen Hochhaus. Sie waren hauptsächlich aus den Geschossen 7 bis 10 geflüchtet. Weitere Bewohner zeigten sich auf ihren Balkonen, erklärten aber, ihre Wohnungen seien rauchfrei.

Bereits die ersteintreffenden Teileinheiten bildeten zwei Einsatzabschnitte (EA) „EA Vorne“ und „EA Hinten“. Im Einsatzabschnitt „Vorne“ bereiteten die Einsatzkräfte neben der Menschenrettung aus den Treppenträumen und Wohneinheiten auch die Brandbekämpfung vor. Die Brandausbruchsstelle vermutete man zu diesem Zeitpunkt noch im 9. OG. Im „EA Hinten“ retteten die Einsatzkräfte in dieser Phase ausschließlich Menschen über den Treppenraum und über die Balkone.



Brandrauchaustritt aus den Lüftungsschächten des Kellers beaufschlagt die Fassade.

### Nebenbetrachtung

Durch den hohen Anteil von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund existierte eine Sprachbarriere, die nur mit ruhiger sachlicher Kommunikation auch in verschiedenen Sprachen und einer klaren Gestik verringert werden konnte.

### Einsatzstellenorganisation

Mit Aufbau der Führungsorganisation an der Einsatzstelle bildete die Einsatzleitung

weitere Abschnitte: Bei der Feuerwehr kamen der „EA Wasserversorgung“, der „EA TEL“ sowie der „EA Bereitstellungsraum“ hinzu.

In den Bereitstellungsraum beordnete sie sämtliche Einsatzmittel der Feuerwehr und des Rettungsdienstes. Gemeinsam mit dem organisatorischen Leiter Rettungsdienst (OLRD) entschied man, als Betreuungsunterkunft die Sporthalle am

Georg-Gassmann-Stadion zu nutzen und richtete einen Shuttleservice für die unverletzten Bewohner des Hauses mit Bussen der Stadtwerke ein. Die Halle liegt in der Kernstadt. Aufgrund der Distanz wurde zuverlässig verhindert, dass unverletzte Bewohner zu Fuß zur Einsatzstelle zurück laufen konnten.

An der Einsatzstelle selbst wurde eine Verletztensammelstelle errichtet und eine Betreuungseinheit in der Nähe des Bereitstellungsraumes platziert. Um für die Räumung des Objektes mit seinen 280 gemeldeten Bewohnerinnen und Bewohnern und den in weiten Teilen verrauchten Fluren und Treppenträumen genügend Atemschutzgeräteträger zur Verfügung zu haben, veranlasste die Einsatzleitung einen Vollalarm sämtlicher Marburger Feuerwehren zur Besetzung der Stadtteilfeuerwehrrhäuser.

Darüber hinaus sollten die dienstfreien Beamten des Fachdienstes die Einsatzbereitschaft am Standort Hauptfeuerwache herstellen.

### Weiterer Einsatzverlauf

Erst eine Stunde nach Alarmierung konnten die Angriffstrupps zweifelsfrei die Brandstelle im Keller lokalisieren. Die diffuse Rauchausbreitung im gesamten Objekt, ein Versagen der Elektrik der Rauch- und Wärmeabzugsanlagen sowie die vielen parallelen Erstmeldun-

**ace-tec**



Ihr Flir Fachhändler



**im Preis unschlagbar ab €3095,-\***  
**K40/K50 mehr unter: [www.volkswbk.de](http://www.volkswbk.de)**

\* zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer

gen aus dem 9. OG hatten die Einsatzkräfte zu Beginn in die Irre geführt.

Der betroffene Keller konnte direkt über den Treppenraum über Türen mit Brandschutzanforderungen erreicht werden. Diese waren bereits extrem heiß und ließen hohe Brandraumtemperaturen vermuten. Mittels Fognail gelang eine marginale Temperaturreduzierung; die Türen konnten allerdings nun geöffnet werden.

Die Luftzufuhr führte gegen 05:50 Uhr zu einer Durchzündung im Keller, wobei Fensterscheiben in Lüftungsschächten barsten und dies im „EA Hinten“ zu einer Rauchfahne über die gesamte Gebäudehöhe führte. Jetzt gerieten einige Bewohner und Bewohnerinnen in Aufregung, die sich bis dahin auf den Balkonen dieser Gebäudeseite sicher wähnten. Insbesondere zwei Familien mit kleinen Kindern im 10. und 11. OG verstanden die Aufforderung der Feuerwehr nicht, zurück in ihre rauchfreien Wohnungen zu gehen. Der Abschnittsleiter Wasserversorgung, ein ausgebildeter



Luftaufnahme der Einsatzstelle.

Atemschutzgeräteträger und Notarzt, begab sich daraufhin mit einem Trupp über den teilverrauchten Treppenraum der Rückseite zu diesen Familien und konnte sie beruhigen.

Um die Rauchausbreitung einzudämmen und den Brandraum zu kühlen, fluteten die Einsatzkräfte den Kellerbereich über die beiden Einsatzabschnitte Vorne und Hinten mit Schaum. Die Lagebesprechungen erfolgten zunächst stündlich,

danach in größeren Abständen im ELW 2. Hieran nahm um 07:45 Uhr auch der Brandschutzaufsichtsdienst des Regierungspräsidiums und des Innenministeriums teil.

Um 11:20 Uhr meldeten die Einsatzkräfte „Feuer aus“ und leiteten gezielte Belüftungsmaßnahmen ein. Hierbei half die Werkfeuerwehr Behring mit ihrem Großlüfter. Die Räumung wurde um 14:00 Uhr abgeschlossen. Das Wohnhoch-

haus galt aufgrund der fehlenden Infrastruktur (Gas, Wasser, Strom) als unbewohnbar.

### Nachbetrachtung

Für die Freiwillige Feuerwehr der Universitätsstadt Marburg war dieser Einsatz sicher ein besonders herausragendes Schadensereignis. „Mehr als 220 Personen befanden sich bei Eingang des ersten Notrufes im Brandobjekt. Mehr als 100 Personen mussten von unserer Feuerwehr gerettet und 23 Verletzte zur Versorgung in ein Krankenhaus gebracht werden. Glücklicherweise wissen wir heute, dass keine irreversiblen Personenschäden zurückblieben“, so die Leiterin der Marburger Feuerwehr Carmen Werner.

Die Brandausbruchstelle lag im Kellergeschoss. Die Brandlast in den Kellerver-schlägen war nicht ungewöhnlich hoch; es brannten unter anderem Möbel und Bücher. Das Landeskriminalamt konnte eine technische Ursache ausschließen. Die Ermittlungen dauern an.

Es stellten sich die Fragen: Warum hat es diese gewaltige Rauchausbreitung gege-



Fluten des Kellers mit Mittelschaum.



Sammelstelle Atemschutzgeräteträger im Einsatzabschnitt Bereitstellungsräum.



Brandrauchaustritt aus einer Lüftungsöffnung im 9. OG.



Brandausbruchstelle im Kellergeschoss.

ben? Grundsätzlich standen drei voneinander unabhängige Treppenträume zur Verfügung. Warum wurde man im 9. OG auf ein Brandereignis im Keller aufmerksam? Während der Nachbegehung mit Brandursachenermittlung und Objektbetreiber zeigte sich, dass die brandschutzrechtlichen Auflagen der damaligen Baugenehmigung offensichtlich nicht ausreichten.

Im Objekt existieren über die gesamte Gebäudehöhe ab dem Kellergeschoss Lüftungskanäle für innenliegende Küchen, Bäder und den Gemeinschaftstrockenraum sowie die Waschküche. Der erste Notrufer gab an, von seinem Heimrauchmelder geweckt worden zu sein. Der Brandrauch trat aus der Lüftungsöffnung in seiner Küche aus und gelangte von dort an den Rauchmelder im Flur, der auslöste.

Die Begehung zeigte, dass diese Brandrauchbeaufschlagung in allen Wohnungen des betroffenen Objektstranges auftrat. Die Feuerwehr konnte die Steuerungsschalter der Rauchabzüge in den Treppenträumen, obwohl sie beschriftet waren, nicht als solche erkennen,

da es sich um graue Schaltknöpfe handelte. Die Energieversorgung für die Treppentraumbelichtung über ein Notstromaggregat fiel relativ schnell aus, da die Zuleitung über dem Brandherd lag und somit gerade die wenig verrauchten Treppenträume schon bei Einsatzbeginn völlig im Dunkeln lagen.

Organisatorische Mängel zeigten sich bei der Information der Mieterinnen und Mieter. Obwohl die Flucht- und Rettungswegpläne DIN/EN-konform an allen erforderlichen Stellen im Gebäude aushingen und nach Angabe des Betreibers alle Bewohner beim Einzug entsprechend informiert wurden, kannten die Mieter die parallelen Rettungswege über weiter entfernt gelegene Treppenträume nicht. Zudem sorgten die Bewohner selbst dafür, dass sich der Brandrauch in den Geschossen verteilte. Sie hatten die Türen in den Fluren, die den Brandrauch hätten zurückhalten können, in vielen Fällen durch Keile aufgehalten.

**Fazit:**

Das Brandereignis im Marburger Wohnhochhaus „Am Richtsberg 88“ hat die öf-

fentliche Feuerwehr auf Grund der großen Zahl der Betroffenen stark gefordert. Die Feuerwehr Marburg wird ihr interkulturelles Engagement und die Beratung von Objektbetreibern in Fragen des Vorbeugenden Brandschutzes verstärken. Vor Wiederbelegung des Hochhauses wird der Betreiber die erkannten Mängel beheben. Über die Abteilung Ausbildung und Einsatzplanung im abwehrenden

Brandschutz sollen zukünftig neben Objektbegehungen in Industrieanlagen und anderen Sonderbauten auch „unaufregende“ Objekte, wie in diesem Fall ein Wohnhochhaus, mit in das Begehungs- und Ausbildungskataster aufgenommen werden.

*Text: Leiterin der Feuerwehr Marburg, Carmen Werner  
Fotos: Thomas Hummler, David Tschirner*

# MARTIN-HORN®

... das Original!

Absolut Winterungsbestandig  
 Voller Ton - Hohe Lautstärke  
 DIN ISO 9001:2008 zertifiziert

## Martin-Horn® Nr. 2298 GM

- » für Feuerwehr
- » Rettungsfahrzeuge
- » Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 + 450 / 580 + 600Hz, a'/d'  
 Zusätzlicher Warneffekt durch tremolierende Abstimmung  
 Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand, | DIN 14610 EG - DIN B 03 - ECE E1 10R-0470161

---

## Martin-Horn® Nr. 2097 GM

- » für Notarzt
- » Krankenwagen
- » Polizei

gestimmt 440/585 Hz | a'/d'  
 Lautstärke: 122 db(A) in 1m  
 DIN 14610 EG - DIN B 05 - ECE E1 10R-022691

Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik  
 Max B. Martin GmbH & Co.KG  
 Albert-Schweitzer-Str. 2  
 D-76661 Philippsburg

Tel: +49 (0) 72 56 / 920-0  
 Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16  
 E-Mail: info@maxbmartin.de  
 www.maxbmartin.de